

## **Christoph Rohde: Kommunikation im Wandel**

*Epheser. 4,29*

*Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Segen bringe denen, die es hören.*

Durch die rasanten Veränderungen im Bereich der Kommunikation hat sich der Alltag der Menschen innerhalb von knapp 20 Jahren radikal verändert. Mit Hilfe technischer Errungenschaften wie dem Internet, dem Handy und diversen Multimediasystemen ist der Mensch jederzeit erreichbar und kann rund um die Uhr über unbegrenzte Informationen verfügen. Wie alle technischen Errungenschaften sind die Folgen dieser Entwicklung ambivalent. Was im Bereich der Wirtschaft und Wissenschaft sehr positiv sein kann, kann für die Gesellschaft an sich und den Einzelnen mit seinen psychischen und emotionalen Anlagen große Gefahren bergen. Im Bereich der Seelsorge werden die Konsequenzen der „Kommunikation im Wandel“ zukünftig noch mehr als bis jetzt schon spürbar werden.

Im Folgenden werden deshalb die Veränderungen in der Kommunikation in ihrer fließenden Entwicklung beschrieben und Folgen für die soziale Kommunikation dargestellt. Danach werden diese Ergebnisse in den Kontext individueller Seelsorge gestellt.

### **1. Kommunikation als Voraussetzung für die Entwicklung von Kultur**

Kommunikation ist ein wesentliches Element für die Entstehung menschlicher Hochkulturen. Es lässt sich zeigen, dass mit der Verbesserung menschlicher Kommunikation die Entstehung komplexerer Gemeinwesen erst möglich wurde. Ein Durchbruch wurde durch die Entwicklung zeit- und ortsunabhängiger Kommunikation erzielt. Die Sumerer haben gegen 3200 v. Chr. die erste Schriftsprache entwickelt. Eine Schrift ermöglicht die Festlegung von Ideen, die Kodifizierung von Regeln sowie die Vereinheitlichung von Verhaltensweisen. Frühe mobile Medien waren Steintafeln, auf denen beispielsweise die zehn Gebote eingraviert worden waren. Papyrus diente zur Reproduktion von Originalschriften. So konnten politische und religiöse Inhalte von Ort zu Ort transportiert werden. Die physische Verbreitung von Ideen führte somit zur Implementierung und Festigung von Herrschaftsstrukturen. Es entstanden relativ einheitliche Hochkulturen und Imperien. Im Laufe der Zeit wurden die Vervielfältigungs- und Schreibtechniken verbessert. Der Höhepunkt ist zunächst mit dem Buchdruck erreicht (Gutenberg-Bibel). Auf einmal wurde der Druck tausender

Exemplare von Büchern, Flugblättern und Pamphleten möglich. Die Veränderung der Kommunikationsstruktur war radikal und stets von gravierenden sozialen Veränderungen begleitet. Revolutionen und schnelle gesellschaftliche Umwälzungen wurden möglich, als es gelungen war, einen breiten Teil der Bevölkerung zügig zu informieren. Um so wichtiger wurde es auch für staatliche Institutionen, diesen Informationsfluss durch Zensurmaßnahmen oder Lizenzvergaben zu kontrollieren.

## 2. Entwicklung von elektronischen Medien und Kommunikationsmitteln

Mit dem Aufkommen elektronischer Medien (Telegraph, Telefon) veränderten sich die Reichweiten der Kommunikation. Plötzlich mussten Informationen nicht mehr physisch von Ort zu Ort transportiert werden. Statt dessen konnten Botschaften in Form von umgewandelten Zeichen über im Grunde unbegrenzte Entfernungen versandt werden. Bereits im antiken Griechenland wurde die optische Telegraphie mithilfe von Fackeln und Spiegeln praktiziert. In Europa wurde sie Mitte des 19. Jahrhunderts flächendeckend eingeführt, nachdem Samuel Morse die elektronische Telegraphie marktauglich gemacht hatte. Für die Wirtschaft und das Militär waren diese Fortschritte von revolutionärer Bedeutung. Aber auch Privatpersonen konnten jetzt Kontakte über weite Entfernungen aufrecht erhalten, ohne reisen zu müssen.

## 3. Entstehung von Massenmedien

Je mehr sich die wirtschaftliche und soziale Welt internationalisierte, desto wichtiger wurde es für die Bürger, informiert zu sein über Ereignisse, die über die unmittelbare Lebenssphäre hinausgingen. Das eigene Dorf war nicht mehr das Zentrum aller Dinge. Die klassische face-to-face-Kommunikation wurde mehr und mehr durch vermittelnde Instanzen ergänzt. Aufkommende Massenmedien wurden zu einem zentralen Bestandteil des Alltags des Menschen, zumindest ab Mitte bis Ende des 19. Jahrhunderts. Massenmedien sind **Kommunikationsmittel**, über die kenntlich gemachte **Absender öffentlich** Inhalte an eine nicht oder nur ungenau festgelegte Menge von **Empfängern** weitergibt. Wesentlicher Aspekt von Massenmedien ist die Inanspruchnahme technischer Hilfsmittel, über die eine große, unpersönliche Verbreitung vereinfacht wird. Die Art des Transports lässt sich als unidirektional charakterisieren. Da zunächst wenige Medienkonzerne in der Lage waren, Massenkommunikation zu produzieren, waren diese Konzerne entsprechend mächtig und arbeiteten oft im Auftrag der jeweiligen Staaten, wenn sie nicht gar Staatsbetriebe waren. Die Aussagen der Massenmedien wurden im Zeitalter des Nationalismus zunächst wenig angezweifelt. Da jedoch gerade Staaten auch Massenmedien zur Ausübung nationalistischer Propaganda gegen andere Staaten ausnutzten, die ganze Völker emotionalisierte und

Kriegsbegeisterung schürte, wurde spätestens nach dem ersten Weltkrieg erkannt, dass die Massenmedien klaren Regulierungen und Kontrollen ausgesetzt werden müssten. Bestimmte Regeln wurden dann nach dem Zweiten Weltkrieg auch institutionalisiert – in Deutschland wurden Massenmedien von den Besatzungsmächten lizenziert. Im gegenwärtig vorliegenden deutschen dualen Mediensystem, bestehend aus öffentlich-rechtlichen und privaten Medienunternehmen, wird auf eine ausgewogene Informationsvielfalt (äußere und innere Meinungsvielfalt) großer Wert gelegt. Das Bundesverfassungsgericht hat den Anspruch der Bevölkerung nach einer umfassenden Berichterstattung in einer Vielzahl von Urteilen bestätigt. Massenmedien sind das zentrale Organ für die politische Meinungs- und Willensbildung. Deshalb müssen Konzentrationsprozesse innerhalb der Medien verhindert und einer übertriebenen Ökonomisierung der Medien entgegen getreten werden. Wie noch zu sehen sein wird, ist es weit schwieriger, das Internet als die klassischen Massenmedien (Zeitungen, Radio, Hörfunk) zu regulieren, da es strukturell anarchisch aufgebaut ist. Hier ist die Identifizierung von Sendern und Empfängern in klassischem Sinne unmöglich geworden. Es gibt im Internet keine zentrale Lenkungsinstanz. Die einzigen wirklichen Machthaber im Internet sind die Produzenten von Browsern, die die Inhalte des Webs darstellbar machen und die Autoren der Schriftsprachen (Hypertext Markup Language oder HTML).

#### **4. Der moderne Mensch und die Medien**

Mit der Veränderung der sozioökonomischen Struktur der industrialisierten Gesellschaften geht einher eine Veränderung der Lebensgewohnheiten. Die Medien werden zum „täglich Brot“. Die morgendliche Zeitung und der abendliche Krimi werden zum Alltagsprozedere. Der Erfurter Kommunikationswissenschaftler Friedrich Krotz hat die sogenannte Mediatisierungsthese aufgestellt. Diese besagt, dass Kommunikationsmedien nicht primär über Inhalte auf die Menschen wirken, sondern als Kommunikationspotenziale die menschliche Kommunikation strukturell und inhaltsübergreifend beeinflussen. Damit steht sie in der Tradition der [Agenda-Setting-Theorie](#), die davon ausgeht, dass Medien die gesellschaftsrelevanten Themen vorgeben, aber die Meinungen der Rezipienten nicht maßgeblich verändern. Medienkommunikation (also Kommunikation mit und mittels Medien) wird vom Kommunikationsforscher als grundlegender Prozess in Gesellschaft und Kultur, aber auch im Alltag und als Bedingung für die Konstitution des Individuums und seiner Identität verstanden. Die Medien helfen dem Menschen bei der Konstruktion und Interpretation seiner sozialen Welt. Aber sie verändern diese Welt auch – mit ambivalenten Folgen, wie Krotz eindrücklich vermittelt.

#### **5. Neue soziale Bezugsräume durch veränderte Kommunikation**

In der gegenwärtigen Gesellschaft gibt es weniger formelle und informelle soziale Bezugsräume

wie die Familie, die gesellschaftliche und ökonomische Entwicklungen auffangen könnten, indem sie Schutzräume bilden. Die alte Dorfgemeinschaft hat in der westlichen Gesellschaft zumeist ebenso ausgedient wie der Schutzraum einer christlichen Gemeinde, die Mitgliedschaft in einer allumfassenden Gewerkschaft oder einer das Alltagsleben durchdringenden Partei. Der Mensch ist auf sich selbst zurückgeworfen (Foucault), er ist mehr und mehr für seine soziale Integration selbst verantwortlich (und damit oft genug überfordert, was den Seelsorgebedarf erheblich erweitert).

Deshalb steigt die Abhängigkeit der Individuen von künstlichen sozialen Strukturen. Menschen sind immer mehr von ihrer Fertigkeit abhängig, Netzwerke zu knüpfen und zu erhalten. Und andererseits verlieren sie die Geborgenheit einer organischen Gesellschaft. Die Veränderung der Entwicklung, die sich allgemein „Globalisierung“ nennt, ist einerseits eine Folge der zunehmenden kommunikativen Möglichkeiten. Auf der anderen Seite hat sich die Welt politisch nach dem Ende des Kalten Krieges so entwickelt, dass eine allumfassende globale Kommunikationsstruktur erst möglich wurde. Richard Sennett hat in seinem Klassiker *The Corrosion of Character* (deutsch: **Der flexible Mensch**) die Gefahren des Metaprozesses Globalisierung für einzelne Lebensverläufe anschaulich dargestellt. Globalisierung, Individualisierung und Mediatisierung gehen als Prozesse Hand in Hand. Der Wandel der Kommunikation führt seit Beginn der Zivilisationsgeschichte stets auch zu einem Wandel des sozialen Lebens. Um so wichtiger ist es, diesen Prozess auch (sozial-)psychologisch reflektiert zu begleiten.

## 6. Entstehung sozialer Ungleichheit

Global gesehen sind über 4/5 der Weltbevölkerung vom Zugang zum Internet ausgeschlossen. Aber auch in unserer Gesellschaft gibt es Menschen, die Angst vor Computern haben oder PC-Analphabeten sind. Da immer mehr Lebensbereiche nur noch auf digitalisierten Kommunikationssystemen aufgebaut sind, wird es für ältere Menschen, aber auch wenig computerfitte Leute immer schwieriger, gesellschaftlich auf dem neuesten Stand zu sein. Jüngstes Beispiel für Diskriminierung, bedingt durch die Veränderung der Kommunikationswege war der Versuch der deutschen Bahn, den Fahrkartenverkauf am Schalter mit 2,50 Euro zu bestrafen. Ältere, mit modernen Computerinteraktionssystemen wenig vertraute Menschen werden durch solche Vorgabe dauerhaft von der sozialen Teilhabe ausgeschlossen. Die *Wissensklufthypothese* geht davon aus, dass bei kommunikationspraktischen Innovationen meist wenige Gewinner und viele Verlierer aus dem Prozess hervorgehen. Und die Veränderung der Kommunikationsstrukturen führt auch zu einer Veränderung und meist Entwertung bestehenden sozialen und kulturellen Kapitals. Der klassische Schriftsteller ist „out“, der Multimedia-Mensch mit seinen Animationen und Youtube-Videos ist in.

Der Wettbewerb um Software, Content Management Systeme und kann Teilnehmer der virtuellen Welt unter ungeheuren Druck setzen. Es bilden sich auch in den Netz-Communities soziale Hierarchien, die durch Qualitäten wie Traffic und Rankings bedingt werden.

## **7. Orientierungsparameter verändern sich**

Medien – und hier vor allem das Internet mit seinen multimedialen Möglichkeiten - verändern unser Verhältnis zu Raum und Zeit – zu sozialen Gruppen und sozialen Orientierungen und damit auch zu dem, was wir kennen und nicht kennen. Wo früher der Kirchenchor oder der Frühschoppen zentrale Podien gesellschaftlichen Austausches darstellten, da kommt es durch die Folgen der von Krotz Mediatisierung genannten Entwicklung zu neuen Formen von Communities - deren Nachhaltigkeit, ideologische Linie und übergeordnete Zielsetzung keineswegs festgelegt sind oder auch nur existent sein müssen. Gruppenmitgliedschaften sind dann weniger verbindlich als im „realen Leben“, denn erstens kann man unter einer künstlichen Identität im Netz agieren und zweitens sind die Mitgliedschaften oftmals von nur kurzer Dauer. Diese beziehungsmaßige Fragmentierung wird zu einem großen Problem für Menschen, die soziale Bedürfnisse durch artifizielle Mitgliedschaften ersetzen. Und hier ist die Seelsorge gefordert, die darauf achten muss, dass Menschen nicht so weit in eine künstliche Welt fliehen, dass sie nicht ohne gravierende Schäden wieder herauskommen.

## **8. Die sozialen Folgen**

Die sozialen Folgen der Mediatisierung sind schwer abschätzbar. Die Erweiterung der kommunikativen Potenziale der Menschen kann aufklärend wirken, aber wie im Prozess der Globalisierung bleiben hier nicht vernetzte oder intellektuell weniger Begabte auf der Strecke. Wenn jedoch Computer, Spielkonsole oder Roboter als Kommunikationspartner betrachtet werden, wie Krotz dies in einem Fallbeispiel durchexerziert, dann ist doch zu fragen, wohin die Wege des Menschen führen. Wird der unberechenbare Mensch aus Fleisch und Blut durch ein konvenientes Software-Programm ersetzt?

Während klare Milieubindungen weiter verloren gehen (politische Parteien, klassische Verbände, Gewerkschaften, religiöse Gemeinschaften und Sportvereine klagen über erhebliche Mitgliederverluste), in denen politische und gesellschaftliche Sozialisation vonstatten geht, nehmen virtuelle Communities an Bedeutung zu. Das Problem ist jedoch die Unverbindlichkeit und Willkür

solcher Gemeinschaften. Die Teilnehmer müssen für ihr Handeln nicht gerade stehen und können jederzeit die Community wechseln. Zwar gibt es viele Email-Kampagnen, in denen sich Menschen für Menschenrechtssituationen einsetzen, aber es ist kostenlos und unverbindlich, diese Emails weiter zu schicken. Der Traum von einer gerechteren Welt durch die Herstellung von Netzwerken a la Web 2.0. scheint sich nicht zu erfüllen, weil die Medienkonzerne, die im nicht-virtuellen (z. B. Print) Bereich erfolgreich sind, auch die Macht im Internet übernommen haben und über das größte Werbevolumen verfügen.

Der Gesamtgesellschaft gehen wichtige Pfeiler einer pluralistischen Gesellschaft verloren, wenn sich Menschen nicht mehr für verbindliche, reale Mitgliedschaften und Verantwortungsübernahmen in unserer Gesellschaft entscheiden. Es ist deshalb möglich, dass bestimmte, auch ehrenamtliche soziale Dienstleistungen in ihrem Volumen abnehmen, weil die Netzidentität den bequemeren und preiswerteren Weg darstellt. Für die Seelsorge ist es wichtig, eine gesunde Balance zwischen einer inzwischen notwendigen Medienpräsenz und einer realen Teilhabe am Leben zu fördern, besonders bei Menschen, die einer Mediensuchtgefahr ausgesetzt sind.

## 9. Individualpsychologische Folgen

Gerade das Internet, aber auch Spielkonsolen und weitere Formen interaktiver Kommunikation bieten einen kostengünstigen und deshalb besonders gefährlichen Weg, um dem Alltag aus dem Weg zu gehen. Langfristige Beziehungsqualitäten werden dabei ebenso wenig gefördert wie das Einhalten von Normen. Im Konfliktfall können Menschen einfach in einen anderen Bereich fliehen. Jugendliche, deren Eltern ganztags berufstätig sind, sind diesen Gefahren besonders schutzlos ausgesetzt. Die Probleme, die durch nicht-reale Kommunikationsformen entstehen, sind zahlreich und werden hier nur stichwortartig summiert:

- Virtuelle Kommunikation (alle Formen von Chats, Glücksspielen im Netz, Spielkonsolen) wird schnell zum *zentralen Lebensinhalt*: Das Surfen beherrscht das Leben der Betroffenen; sie richten ihr Leben so ein, dass alle anderen Lebensinteressen zunehmend dieser Aktivität untergeordnet werden;
- *Kontrollverlust*: Sobald mit dem Surfen begonnen wird, verlieren die Spieler die Kontrolle über ihr Kommunikationsverhalten; Vorsätze, nur eine bestimmte Zeit mit virtueller Kommunikation zu verbringen, verlieren ihre Wirksamkeit.
- *Toleranzentwicklung*: Es entwickelt sich eine Toleranz gegenüber den

Kosten dieses Kommunikationsverhaltens: Schulschwänzen, berufliche Abstinenz und familiäre Problematiken werden als tolerierbare Kosten erachtet und geduldet.

- *Erfolgreiche Abstinenzversuche:* Eine dauerhafter Verzicht auf die virtuelle Welt erscheint den Betroffenen unmöglich. Ein Scheitern beim Versuch der Aufgabe des Surfens führt immer tiefer in das Suchtverhalten.
- *Folgeschäden in anderen Lebensbereichen:* Störungen im zwischenmenschlichen Bereich, Konflikte mit Angehörigen; Schuldgefühle; Rückzug aus Beziehungen, die Konfliktfähigkeit erfordern und charakterbildend wirken.

Es wird deutlich, dass bei der Vielzahl der kommunikativen Einflüsse, die die Individuen umgeben, eine Medienkompetenz trainiert werden muss. Menschen sind oft nicht mehr nur Konsumenten massenmedialer Inhalte, sondern werden Produzenten von Inhalten. Einerseits aus Gründen der Unterhaltung und Partizipation, andererseits aber auch aus dem Zwang zur Selbstvermarktung (in vielen Berufen kommen Bewerber nicht mehr ohne eigene Websites aus).

## **10. Ein praktisches Beispiel innovativer Kommunikation: Die Welt des Second Life**

Second Life (deutsch zweites Leben) ist eine von der Firma Linden Lab entwickelte, virtuelle, dreidimensionale Welt, die von ihren Benutzern mitgestaltet und weiterentwickelt wird. Es handelt sich um ein offenes System, bei dem jeder Benutzer mit der frei verfügbaren Software Inhalte gestalten kann. Die Welt wird durch die Partizipation erweitert. Jeder Benutzer nimmt eine dreidimensionale Figur ein (den Avatar), die meist menschlich ist. Man kann sein Geschlecht, Größe, Figur etc. auswählen und so in seine ideale Hülle schlüpfen. Second Life verfügt über eine größtenteils realistische Physik, ein eigenes Geldsystem (die „Linden-Dollars“) und bietet dem Benutzer die Möglichkeit, virtuelles Land zu erwerben. Das dazu notwendige Geld kann sich der Benutzer entweder in Second Life verdienen, oder er tauscht reales Geld gegen die virtuellen Linden-Dollars ein. Damit kann sich ein Benutzer auch real verschulden! Trieste Janus, eine Miteigentümerin von Second Life, weist zu Recht auf die Gefahren von Second Life hin. Sie glaubt, dass viele Menschen bereits ein „1,5-Leben“ führen und es immer schwerer wird, beide Leben voneinander getrennt zu betrachten. Das simulierte Leben des Second Life sollte deshalb keineswegs als Spiel betrachtet werden. So berichtete Trieste Janus von einem Ereignis, bei dem sie nur mit Mühe die reale und die zweite Welt auseinander halten konnte. Als sie im realen Leben auf der Landstrasse fuhr, verspürte sie auf einmal das Bedürfnis, mit der Kamera um den vor ihr fahrenden Truck zu kreisen um diesen zu fokussieren und ein Bild zu schießen – eine Übung, die im Second Life nur mit ein paar Klicks möglich ist. Ein Bekannter von Janus merkte daraufhin an, dass er dieses Phänomen ebenfalls kennen würde. Sogar seine Träume würden mehr von Second Life als von realen Erlebnissen beeinflusst. Sehr schnell kann man bei diesem „Spiel“, wie viele Unwissende titeln, sein wahres Leben vernachlässigen. Wie viele nicht erfüllbare Wünsche werden in eine solche Welt projiziert und wie viel Schmerz soll so vermieden werden!

## 11. Kommunikation und Kommerz

Das menschliche Bedürfnis nach Kommunikation wird natürlich nicht nur durch gut meinende Menschen, die kostenlose Internet-Anwendungen zur Verfügung stellen, gestillt. Zwar waren auch die klassischen und durchs Internet nicht verdrängten, sondern nur ergänzten „altklassischen“ Medien wie Radio, Fernseher oder Zeitschriften Katalysatoren kommerzieller Interessen, allerdings waren die Werbemaßnahmen dieser Medien offen erkennbar. Im Internet lauert ein Kommerz hinter scheinbar gut meinenden Angeboten. 30 Tage freie Angebote, bei denen man jedoch sofort die Kontonummer angeben soll, führen meist zu unfreiwilligen und teuren Dauer-Abos, weil die meisten Benutzer die klein gedruckten oder als PDF-Files versteckten Allgemeinen Geschäftsbedingungen nicht ernst nehmen. Gerade Partnerschafts- oder offen sexuelle Reize ansprechende Portale stellen Menschen eine Falle, indem DIAL-Systeme oder 0190-Nummern zum teuren Vergnügen werden. Und die sich öffnenden Werbefenster mit anscheinenden Glücksspielgewinnen täuschen naive Menschen in unglaublich perfider Weise. Oft wird der Leser von Online-Artikeln durch ständig auftretende Werbefenster „gequält“ – der Preis für den scheinbar kostenlosen Content.

Die Internet-Kommunikation öffnet nie gekannte Möglichkeiten, aber birgt auch wesentliche Gefahren. Wer eigene Inhalte einstellt, kann das Opfer von Rufmord werden. Oder Arbeitgeber können die Person durchleuchten und alte Sünden ewig wiederfinden. „Das Internet vergisst und vergibt nicht“ heißt ein schöner Satz, der zeigt, wie gläsern der Benutzer des Internets ohne Schutzmaßnahmen sein kann.

Die Kommunikation im Internet ist auch deshalb so gefährlich, weil sie so unbewusst geschieht. Das sogenannte Surfen entspricht nicht der Face-to-face-Kommunikation, in welcher sich Gesprächspartner verbal und non-verbal aufeinander einstellen müssen. Es ist ein Prozess, in den man sich stundenlang verwickeln kann und nachher fragt, wo denn die Zeit geblieben ist.

## 12. Folgerungen für die Seelsorge

Schon Aristoteles erkannte, dass der Mensch ein soziales Wesen (zoon politikon) ist. Bewusste, strategische und vielseitige Formen von Kommunikation konstituieren den Menschen, der jenseits instinktiver Handlungen reflektiert und Pläne schmiedet. Wir können deutlich erkennen, dass ein Fortschritt in kommunikativen Techniken meist mit gravierenden Veränderungen der sozialen Kommunikation verbunden war. Dies scheint durch die Einführung von Internet und Multimedia auch der Fall zu sein. Zwischen positiven und negativen Folgen der „Kommunikationsrevolution“ der letzten zwanzig Jahre muss sorgfältig abgewogen werden. Die Wirkungen der Veränderungen auf die Gesellschaft sind noch völlig unklar.

Die rasante Veränderung der sozialen Kommunikation hat gravierende Folgen für das Individuum, aber auch den Zusammenhalt von Gruppen aller Art. Denn mit dem Kommunizieren ist auch der Wunsch des Individuums nach Anerkennung verbunden. Die exzessive Nutzung von Handys,



permanentes Schreiben von SMS durch Jugendliche sowie das dauernde Nutzen von Chatrooms gerade von Menschen im Alter zwischen 14 und 21 Jahren indiziert die Tatsache, dass diese neue Möglichkeit der Kommunikation von Individuen dazu genutzt wird, etwaige Gefühle von Vernachlässigung durch die Teilnahme an Foren zu kompensieren, an denen ein jeder durch einfaches Registrieren und Einloggen teilnehmen kann. Im Grunde kann die virtuelle Welt multimedialer Kommunikation *scheinbar* Defizite der realen Welt ausgleichen helfen. Diese Kommunikationssucht stellt jedoch eine eigene Gefahr dar. Auf der anderen Welt ist die berufliche, aber auch private Welt ohne die positiven Informations-, Orientierungs- und Recherchemöglichkeiten der modernen Kommunikation kaum mehr denkbar. Einfache Maßnahmen wie „Handy- oder Internetfasten“ sind deshalb keine geeigneten Strategien, um den sachgemäßen Umgang mit modernen und mehrseitigen Kommunikationssystemen einzuüben. Es bedarf einer bestimmten Kompetenz, die von der Gesellschaft trainiert werden sollte – nicht erst, wenn der Missbrauch von Kommunikation an der Tagesordnung ist.

Für die Seelsorge stellt sich hier eine besondere Herausforderung. Wie kann man mit einem Phänomen umgehen, dessen Folgen noch so wenig bekannt sind? Telefonseelsorge und Online-Seelsorge sind konstruktive Angebote, die helfen können, Menschen in seelischer Not zu begleiten. In diesem Sinne macht sich die Seelsorge die modernen Kommunikationsmittel zu Nutze. Aber es warten auch große neue Aufgabenfelder auf die Seelsorge. Denn Kommunikation ist das Blut, die Lebensader sozialer Systeme aller Art. Um ein Leben mit Sinn und Erfüllung führen zu können, müssen Individuen fähig sein, aus der Fülle gewachsener kommunikativer Angebote die konstruktiven Dinge auszuwählen. Es ist richtig, wenn Christen das Internet zur Verbreitung der guten Botschaft benutzen.

Es wurde deutlich, dass wir durch Kommunikation nicht nur Inhalte aufnehmen, sondern dass Kommunikationsstrukturen auch Lebensstile stark beeinflussen. In diesem Sinne kann von einem beständigen und progressiven Wandel sozialer Kommunikation in der menschlichen Zivilisationsgeschichte gesprochen werden. Mit der Zeitung, dem Telefon, dem Radio und dem Fernsehen sind Kommunikationselemente in unseren Alltag integriert worden, die der Gesellschaft nicht signifikant geschadet haben. Es bleibt zu hoffen, dass es sich mit den modernen, multimedialen und netzbasierten Kommunikationssystemen ebenso verhält.

